

Von der klassischen Schulentwicklungsplanung zur kommunalen Bildungslandschaft

**Vortrag am 29. September 2016 bei der Transferagentur
Kommunales Bildungsmanagement in Kaiserlautern**

**Dr. Ernst Rösner
roesner-ar@t-online.de**

Anlässe für Schulentwicklungsplanung:

- 1. Kapazitäts- und Standortanalyse vorhandener Schulen (Minden, Unna)**
- 2. Bedarfsanalyse für Schulangebote und Investitionen (Gladbeck, Oberhausen)**
- 3. Erforderliche Umstrukturierungen (Brakel, viele kleine Kommunen in ländlichen Regionen)**
- 4. Schaffung von Planungssicherheit für Eltern (Bad Driburg)**

Aber so gut wie nie: Als Initiative für pädagogische Weiterentwicklungen!

Die klassische Abfolge:

- **Analyse**
- **Prognose**
- **Maßnahmeplanung**

Was bedeutet das im Einzelnen?

Analyse

- Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung (Einwohner, Geburtenentwicklung, Wanderungssaldo)
- Darstellung der zurückliegenden Schülerzahlentwicklung (10 Schuljahre) für jede einzelne Schule und in stadtweiter Zusammenfassung (bei Grundschulen ggf. für Stadtbezirke).
- Ausweisung der Durchgangsquoten für jede Schule und summarisch.
- Fakultativ: Übergangsquoten der einzelnen Grundschulen und summarisch.
- Referenzzahlen hinzuziehen: Wo steht der Planungsbereich im Vergleich mit anderen Kommunen und mit den Daten auf Landesebene?

Bei Prognosen unerlässlich: Quoten (I)

- Eingangsquoten bei Grundschulen errechnen sich aus dem Verhältnis schulpflichtiger Kinder und der Zahl der tatsächlich aufgenommen Kinder im 1. Schuljahr.
- Eingangsquoten bei weiterführenden Schulen errechnen sich aus dem Verhältnis der Grundschülerzahlen im 4. Schuljahr und der Zahl der Neuaufnahmen im 5. Schuljahr der einzelnen Bildungsgänge.
- Strukturquoten werden bei Förderschulprognosen eingesetzt. Sie stellen das Verhältnis der Förderschüler zur Zahl der altersgleichen Schülerinnen und Schüler dar. Im Primarbereich liegt der Anteil bei rund 1 %, im Sekundar-I-Bereich bei 3-4%.

Bei Prognosen unerlässlich: Quoten (II)

- Durchgangsquoten stellen die Relation von Schülerzahlen einer Jahrgangsstufe zur Schülerzahl der nächsthöheren Jahrgangsstufe im Folgeschuljahr dar (z. B. vom 6. zum 7. Schuljahr).

Beispiel:

Beispiel: Durchgangsquoten einer Grundschule

Tab. 3-17: Schülerzahlentwicklung der Grundschule Paul-Gerhardt-Schule

Schuljahr	01/E1	02/E2	03	04	Summe
2007/08	25	39	30	41	135
2008/09	43	23	40	27	133
2009/10	28	42	23	40	133
2010/11	24	25	44	23	116
2011/12	41	23	26	46	136
2012/13	27	39	23	26	115
2013/14	15	25	38	24	102
2014/15	26	16	28	37	107
2015/16	28	24	20	23	95
2016/17	25	26	20	21	92

Wechsel	14-15	15-16	16-17	Mittel
1 - 2	1,07	0,92	0,93	0,96
2 - 3	1,12	1,25	0,83	1,05
3 - 4	0,97	0,82	1,05	0,94

Beispiel: Prognose für eine Grundschule

Erster Schritt: Berechnung der Eingangsquote auf der Basis von drei zurückliegenden Schuljahren. Fiktives Ergebnis: 0.95

Zweiter Schritt: Ermittlung der Zahl schulpflichtiger Kinder im Einzugsbereich der Grundschule. Fiktive Ergebnisse: 2017 = 25, 2018 = 28, 2019 = 26, 2020 = 24, 2021 = 21, 2022 = 24

Dritter Schritt: Multiplikation der Zahl der schulpflichtigen Kinder mit der Eingangsquote 0.95. Damit errechnen sich die Zahlen der Einschulungen,

Vierter Schritt: Berechnung der Schülerzahlen in den Jahrgangsstufen 2 bis 4. Dabei werden die Vorjahresdaten mit den jeweiligen Durchgangsquoten multipliziert, z. B. 56 im 1. Schuljahr 2016/17 * Durchgangsquote (1-2) gleich 1.05 = 59 Schülerinnen und Schüler. - Aus den oben genannten Daten ergibt sich im Zusammenhang von der vorausgegangenen Folie folgendes Schüлераufkommen:

Jahr	1. Jg.	2. Jg.	3. Jg.	4. Jg.	Summe
2017/18	26	24	27	19	96
2018/19	29	25	25	26	105
2019/20	27	28	26	24	106
2020/21	25	26	30	25	106
2021/22	22	24	28	28	102
2022/23	23	21	25	26	96

Prognose (Forts.)

- Prognose weiterführende Schulen: Bildungsgänge summarisch. Vorausberechnung nach den **Eingangsquoten** (= Relation Grundschulabgänger zur Zahl der Neuaufnahmen im 5. Jg. des Folgeschuljahres). Mittelwert aus drei zurückliegenden Jahren. Nicht mit Übergangsquoten rechnen!
- Schülerzahlen in den aufsteigenden Klassen nach Maßgabe der bisherigen Durchgangsquoten (= Relation Schülerzahlen im x.ten Schuljahr zur Schülerzahl im Folgejahr). In HS üblicherweise größer als 1.00, in GY meistens unter 1.00.

Prognose (Forts.)

- Status-quo-Prognosen sind zwar weit verbreitet, aber problematisch: Fortschreibung der Schülerzahlen nach Maßgabe konstanter Eingangs- und Durchgangsquoten. Einzige Variable: Schülerzahlentwicklung insgesamt. Dabei werden erkennbare Schulwahltrends ignoriert.
- Besser: Status-quo-Prognose durch dynamische Prognosen ergänzen. Dabei können
 - Eingangsquoten nach Maßgabe der zurückliegenden Entwicklung modellhaft erhöht (z. B. GY) oder reduziert (z. B. RS) werden;
 - Durchgangsquoten modellhaft verändert werden, wenn sie stark vom Landesdurchschnitt abweichen.

Maßnahmeplanung (I)

- **Fachkundige Begleitung im Planungsprozess suchen und pflegen, zum Beispiel durch die Einrichtung eines „Arbeitskreises SEP“ unter Mitwirkung von**
 - Schulvertretern
 - Politikvertretern
 - Schulverwaltung
- **Zurückliegende Entwicklungen berücksichtigen, Trends sichtbar machen.**
- **Vergleichszahlen nutzen.**

Maßnahmeplanung (II)

- Keine Standardlösungen anbieten. Besser: Handlungsoptionen in Varianten.
- Bei Grundschulen: Keine vorauseilenden Maßnahmen, sondern „Wenn – dann - Entscheidungen“ anstreben.
- Bei weiterführenden Schulen: Einvernehmlicher Rückgriff auf die als wahrscheinlich erachtete Prognosevariante.
- Prüfung von Handlungsmöglichkeiten zur Aufrechterhaltung vorhandener Angebote („Prinzip der Eingriffsminimierung“).

Maßnahmeplanung (II)

➤ Interkommunal denken und planen:

- Wie können Angebote gemeindeübergreifend gestaltet werden?
- Wie können Angebote durch gemeinsame Planung erhalten oder verbessert werden?
- Wie ist eine maximale Bindung der Grundschulabgänger am Wohnsitz möglich?

Empfehlungen

- **Bedarfsgerecht planen:**
 - Was wollen die Eltern?
 - Was erwartet die örtliche Wirtschaft?
 - Was wünschen zuzugswillige junge Familien?
 - Was stärkt den Standort?
- **Elternbefragungen als Teil des Planungsprozesses unbedingt prüfen!**

„Eltern erfolgreich befragen“ heißt ein Leitfaden, der als kostenloser Download beim VBE Nordrhein-Westfalen erhältlich ist:

http://www.vbe-nrw.de/downloads/PDF%20Dokumente/Handreichungen_Eltern.pdf

Vielen Dank